

Von der Briefträgerin zur Hundeflüsterin

Jessica Herrmann (DMH) spricht über beißwütige Hunde, uneinsichtige Halter und ihren eigenen ungewöhnlichen beruflichen Werdegang...

Ein Warnschild lässt bei Jessica Herrmann die Alarmglocken schrillen: „Vorsicht! Bissiger Hund!“, prangt es da in großen Lettern. Kaum aus dem Postauto ausgestiegen, sieht sie die Gefahr leibhaftig vor sich: Hinter einem Zaun wartet ein kläffender und sichtlich aggressiver Mischlingshund. Auf den Hinterpfoten stehend versperrt er ihr den Weg. Zum Glück wird die Bewohnerin des Hauses durch das Gebell ihres Vierbeiners aufmerksam und eilt herbei: „Der tut doch nichts“, ruft sie kopfschüttelnd und nimmt die Post entgegen. Ein Spruch, den Jessica Herrmann schon oft gehört hat. „Puh, das hätte gefährlich werden können“, amtet sie erleichtert auf und steckt ihre Leckerlis wieder in ihre Hosentasche...

Eigentlich ist Briefträger ein schöner Beruf – man ist immer an der frischen Luft und es gibt keinen Chef, der hinter einem herrennt. Gäbe es da bloß nicht dieses Problem mit Hasso, Struppi & Co. Denn der beste Freund des Menschen ist oft der größte Feind des Briefzustellers. In etwa 2.000 Fällen jährlich hat diese Begegnung schlimme Folgen – der Hund beißt zu. Jessica Herrmann arbeitete von 1993 bis 2008 in Offenburg als Briefträgerin. Schon im ersten Monat nach ihrer Lehre wurde sie gleich drei Mal von Vierbeinern attackiert. „Beim ersten Mal erwischte mich ein Spitz am Arm“, erinnert sie sich. „Da ich eine Jacke trug, blieb es bei einem harmlosen blauen Fleck. Doch am nächsten Tag erwartete sie der Revierverteidiger bereits. „Als er mich sah, kam er angeschossen und biss mir ins Schienbein.“ Eine große blutige Wunde war die Folge. Herrmann fuhr nach dem Schockerlebnis sofort zum Arzt, der die Blessur behandelte. Doch damit nicht genug: Drei Wochen später griff sie ein rabiatere Dackel an. Diesmal trug Herrmann aber „nur“ einen Bluterguss davon.



Damals: Als Postzustellerin war Jessica Herrmann für viele Hunde eine Unruheflüsterin



Heute: Als Hundetrainerin macht sie verhaltensauffällige Vierbeiner alltagstauglich

Was blieb, war der Schrecken – und das Unverständnis über viele Hundehalter. „In deren Augen sind es die Briefträger selbst schuld, wenn sie gebissen werden“, sagt Herrmann ernüchtert. Im Gegensatz zu einigen Kollegen, die sich mit Klagen auf Schmerzensgeld (meist erfolgreich) zur Wehr setzten, versuchte es Herrmann mit einer präventiven deeskalierenden Maßnahme und verteilte fortan Leckerlis. Ihr Plan ging auf. Gut so, denn „von Seiten der Post erhielten wir damals keine besondere Unterstützung“, verrät sie. „Es gab sogenannte ‚Hundemerkkarten‘, die uns zumindest vor einigen gefährlichen Hunden warnten. Und man stellte uns Pfefferspray zur Verfügung. Das war alles.“ Inzwischen hat sich das erfreulicherweise geändert. Die Unfallkasse Post und Telekom veranstaltet regelmäßig Seminare, in denen die Briefträger Tipps erhalten, wie sie den Umgang mit fremden Hunden schadlos überstehen. Herrmann findet das sinnvoll, denn „vielen fällt es schwer, die Körpersprache eines Hundes zu lesen.“ Zudem werden Halter, deren Hunde Postboten attackieren, ermahnt. Die Konsequenz: Im Wiederholungsfall wird die Post möglicherweise nicht mehr zugestellt, sondern muss dann abgeholt werden. Zum Glück sind nicht alle Hunde Briefträgern gegenüber aggressiv. So hatte Jessica Herrmann auch schöne Begegnungen. „Ein Schäferhund auf einem Bauernhof freute sich jeden Tag auf mich. Er wollte aber keine Kekse, sondern nur die Post“, lacht sie. „Die Briefe brachte er dann schwanzwedelnd seinem Herrchen.“ Ein Schlüsselerlebnis hatte sie 2005, als sie bei der Postzustellung plötzlich inmitten von sieben Mischlingswelpen stand. „Da war es um mich geschehen“, gesteht sie. Nur fünf Wochen

Angst vorm Hund – was tun?

Wenn ein aggressiver Hund auf Sie zukommt, sollten Sie sich wie folgt verhalten:

- Keine Panik! Bleiben Sie ruhig und gelassen.
- Zeigen Sie auf keinen Fall, dass Sie Angst haben.
- Ignorieren Sie den Hund und starren Sie ihm nicht in die Augen.
- Unterlassen Sie alles, was der Hund als Bedrohung auffassen könnte.
- Vermeiden Sie schnelle Bewegungen.
- Entfernen Sie sich langsam, aber kehren Sie dem Hund dabei nicht den Rücken zu.

später zog ein kleiner Welpe namens Jay bei ihr ein. Um sicherzugehen, dass ihr Wuffel ein treuer und freundlicher Begleiter wird, machte sie sich auf die Suche nach einer Hundeschule – und landete beim Offenburger Hundepsychologen Klaus Bednarz (51). Von dessen Umgang mit Hunden war Herrmann so begeistert, dass sie eine mehrjährige Ausbildung bei ihm absolvierte.

Von der Briefträgerin zur Hundeflüsterin! Heute sorgt die 33-Jährige nicht mehr für Konflikte, sondern löst diese beim gemeinsamen Training mit Hund und Halter. Für Herrmann ist es „der absolute Traumjob“. Welchen Ratschlag gibt sie ihren Ex-Kollegen? „Kekse verteilen! Als Briefträger hat man nicht die Aufgabe, fremde Hunde zu erziehen“, erklärt sie. „Es geht nur darum, seinen Job zu machen und heil nach Hause zu kommen.“ Als Hundetrainerin kommt sie ohne Leckerlis aus. „Diese sind als Erziehungsmittel nicht geeignet“, weiß sie. „Wichtig ist, dass im ‚Mensch-Hund-Rudel‘ die Rangordnung zugunsten des Menschen geklärt ist. Dann klappt es auch mit dem Postboten...“

Warum Hunde Postboten jagen

Der Hund verteidigt sein Revier.

Den Rückzug des Briefträgers (nach dem Posteinwurf) sieht der Hund als Reaktion auf sein Verhalten (z.B. Bellen). Somit hat er Tag für Tag ein neues Erfolgserlebnis.

Möglicherweise fühlt sich der Hund (z.B. durch die Körperhaltung des Postboten) bedroht.

Er wird (z.B. durch fluchtartiges Entfernen) zur Jagd ermuntert.

Wichtig: Frauchen und Herrchen sollten ihren Hunden gegenüber in der Rangordnung immer die Rolle des Rudelführers einnehmen.